



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

212 (8.5.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133482](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133482)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 641
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
schlag M. 2.40 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Rahmen-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 212.

Mittwoch, 8. Mai 1907.

(Abendblatt.)

Des Christi Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag Vormittag.

St. Petersburger Wochenbild.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

St. Petersburg, 5. Mai.

Der politisch geschulte Zeitungsverleger — auch wenn er persönlich fern von dem öffentlichen und geheimen Getriebe der russischen Zentrale weilt — ist durch einfache Beobachtung der von hier berichteten Tagesereignisse zu erkennen imstande, daß diese in der Mannigfaltigkeit und Bedeutsamkeit ihrer Aufeinanderfolge, nach dem unerwarteteren Naturgesetz, eine entsprechende Gegenwirkung — um das vieldeutige Wort Reaktion zu vermeiden — zeitigen müssen. Der politische Wendepunkt liegt in der Luft, seit Wochen bereits vorbereitet, seit den letzten Tagen durch unvorhergesehene Vorkommnisse vielleicht nur schneller zur Reife gebracht. Bei aller, fast müßigen wir sagen Einseitigkeit in der Ueberzeugung, daß Englands Politik vor einer neuen Phase steht, gehen doch die Ansichten über das, was die nächsten Tage bringen werden, um so gegensätzlicher auseinander. Die Ungewißheit gibt der Phantasie den weitesten Spielraum, der Mangel an greifbarer Erkenntnis wird durch Kombinationen, mehr jedoch als durch Ergänzungen zum unerwünschten Repertoire des Berufspolitikers gehören unzertrennlich die beiden Schlagwörter: Kabinettspaltung und Dumaauflösung. Beide Begriffe in ursächlichem Zusammenhang sind schon seit dem Bekanntwerden der Wahlergebnisse zur zweiten Reichsduma geprägt, seitdem mit kurzen Unterbrechungen in Verborgenheit erhalten worden und heute genau so wahr oder unbegründet, wie am Tage der Wiederauflösung des konstitutionellen Lebens in Russland.

Die allgemein erwartete erste Entscheidung sollte nach einem von vielen Seiten und mit großer Hartnäckigkeit ausgehenden Gerüchte vom morgigen Tage erwartet werden. Wir erachten diese Ausbreitungen gleichwohl aufgrund direkter Informationen als unrichtig. Halten wir den angelegenen Zeitpunkt noch immer als verfrüht, so bezweifeln wir doch nicht, daß Entscheidungen grundsätzlicher Art bevorstehen und noch vor Beendigung der osterrischen Kammerien greifbare Gestalt annehmen dürften. Trotzdem wir schon viele Tage vorher auf eine Kurzsichtwendung aufmerksam gemacht haben, nimmt die öffentliche Meinung rücksichtlich der erwarteten Aktion ihren Ausgangspunkt lediglich von dem Zusammenstoß in der vielbesprochenen geschlossenen Sitzung der Reichsduma an den beiden ersten Tagen dieser Woche mit ihren so mannigfaltigen Konsequenzen. Die öffentliche Meinung will sich auch heute noch nicht darüber beruhigen, daß die von dem Armenier Suraboff und seinem sozialrevolutionären Genossen Jerebelli herausgebrachte Zuspitzung mit ihrer ganzen handlungsreichen Entwicklung durch die vom Präsidenten Golowin geleistete Gemäßung ihren endgültigen Abschluß gefunden habe. Wie jedes Gewitter, so hat auch dieser Parlamentsturm reinigend gewirkt. Für die Erziehung der vom Ader und Vilag weggeholt, über Nacht zu Gefeb-

gern emporgeschwungenen Analphabeten und sozialrevolutionären Schwarzarbeitern kam die Reaktion, die sie bei diesem Anlaß nicht nur von der Regierung, sondern von der Gesamtheit der gebildeten Nation empfangen haben, nur von um so heftigeren Folgen begleitet sein, je nachhaltiger die Jurid in ihnen weiter lebt, für ihr Tun persönlich zur Verantwortung gezogen zu werden. Die seitdem von Herrn Golowin unternommenen Schritte für die Unzulänglichkeit seines Verbaltens im kritischen Augenblicke die gebotene Reparatur in ritterlichen Formen zu bewerkstelligen, hat zugleich den Verkehr zwischen dem Dumapräsidenten und den Mitgliedern der Regierung auf ein gleichsam höheres Niveau gegenseitiger Achtung und respektvoller Behandlung geführt. Nicht nur die selbstverständliche sofortige Erwiderung der Besuche des Herrn Golowin seitens des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers nach korrekter Austragung des Zwischenfalles, sondern mehr noch die höfliche Rücksicht des Verkehrsministers, der Herrn Golowin und Gemahlin für die Osterreise nach Moskau spontan einen Solowagen zur Verfügung gestellt, gibt Zeugnis für die erwünschte Besserung in den gesellschaftlichen Beziehungen zu einander. Die stärkere Pflege gesellschaftlichen Verkehrs zwischen den Trägern der Staatsgewalt, den Führern der Vertretungskörperschaft und den Handhabern der maßgeblichen Presse nach Sitte und Gepflogenheit in westeuropäischen Ländern, würde gewiß zum Vorteile aller Beteiligten dienen.

Herrn Golowin dürfte seine immerhin bei der Verantwortlichkeit nicht übermäßig anstrengende Pflichten-Erfüllung in der von ihm bis zum geleiteten Legislaturperiode mit einer kurzen Erholungsreise belohnen. Herr von Stolypin, der seit der Zusammenziehung des stabinettes Gorewitsch, als Minister des Innern und seit der zweiten Juliwache 1906 unter Beibehaltung dieses Amtes und der Würde des Ministerpräsidenten im Brennpunkt des öffentlichen Lebens Russlands steht und in schier gigantischer Arbeit sich noch keinen Tag der Erholung gönnt hat, wird auch in den bevorstehenden Festtagen kaum zu behaglicher Ruhe kommen. Denn nicht nur die bereits oben gekennzeichnete Schwerbedenklichkeit des Zeitenschnittes, sondern die nimmer ruhende Evolution, die sich an allen Ecken und Enden des Landes vollzieht, gebieten dem Steuermann seinen Posten ohne Selbsttäuschung keine Stunde zu verlassen.

Am Parteileben der verschiedenen, den Bedarf schon in übergenügender Zahl bedeckenden Fraktionen und Teilgruppen, treten fortwährend Neubildungen und Umformungen in die Erscheinung. Seitdem die Kadetten dem Autonomieantrag des polnischen Seolo die erwartete freundschaftliche Unterstützung verweigert haben, vollzog sich die interessanter, wenn auch unerwartete Paarung der Polen mit der Linken in der Mehrheit der Abstimmungen. Auch die Bewilligung des Rekrutenkontingents war von diesem Damoklesschwert umschwebt. Die Arbeitsgruppe ist in ihrem jetzigen Bestande nicht länger zu erhalten, weil die meisten ihrer Zugehörigen das Verlangen nach einem präzisen politischen Programm haben, das der Verband ihnen nicht gewährt; den meisten Augen aus dieser Teilung werden die radikalen Parteien einheitsmüde. Ein besonders schwärmerisch veranlagter „Zrenowit“ will eine eigene Partei ins Leben rufen, die außer allen sonstigen

Forderungen der äußersten Linken auch noch das Recht in Anspruch nehmen möchte, die Minister einzeln und in der Gesamtheit kriminell verantwortlich zu machen für alles, was die Parlamentsmehrheit als „Verbrechen der Bureaucratie“ zu kennzeichnen für gut befindet. Was dem armen, unterwühlten und zerflühten Lande not tut: eine patriotisch, national und laizistischen gesinnte große Mittelpartei als zuverlässige Mitarbeiter einer konstitutionellem Fortschritt zugeneigten Regierung; das wird die gegenwärtige Duma, die schon an ihrem Geburtstag den Krebskeim in sich trug, die nie gelebt, sondern höchstens vegetiert hat und die ihr kümmerliches Dasein, wie es auch nur kommen mag, nimmermehr lange fortzuschleppen wird, gewiß nicht schaffen können; vielleicht noch nicht einmal die dritte Auflage der Reichsduma. Auch der Parlamentarismus muß erst sehen und geben lernen, bevor er in Gewaltspürungen „Hindernisse“ nehmen kann.

Eine nicht unbedenkliche Erscheinung der letzten Tage bilden auch die Unordnungen, Unruhen, Streifbewegungen und Selbstmordversuche in dem im Wiborger Stadteile gelegenen Zellengefängnisse mit dem Beinamen „Krest“, wo ausschließlich politische Verbrecher in Haft gehalten werden. Heute wird schon der 5. Tag seit Ausbruch der unheilbaren Zustände gezählt, ohne daß es gelingen will, ihrer Herr zu werden. Die Tumulte haben zu umfangreichen Demonstrationen, Tötung und Verwundung von Gefangenen und Selbstmordversuchen geführt. Revolutionäre Abgeordnete haben beim Justizminister Vorstellungen erhoben, der strenge Unterbindung in Aussicht gestellt hat.

Wie im Vorjahre während der Tagung der ersten Reichsduma, so suchen auch die sozialdemokratischen und sozialrevolutionären Parteimitglieder der zweiten Reichsduma mit Vorliebe das benachbarte Finnland, oder auch das Schwedenreich auf, um die in Russland verbotenen agitatorischen Versammlungen abzuhalten. Wir erachten im Interesse des russischen Staates für weitaus gebotener, der Gefahr, die durch die Umsturzparteien unrettend dem Lande und der Bevölkerung droht, ins Angeficht zu sehen und anzuhören, was ihre Führer den betörten oder zu verführenden Massen predigen. Der Staat muß die Kraft besitzen, den Dampf mit der Revolution aufzunehmen; dazu aber gehört die Hülfsnahme mit ihrem Vollen und Vollbringen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Mai 1907.

Die Präsidentenreise im Reichstage.

Die „Ab. Korresp.“ schreibt: „Von Herrn Dr. Kaumann wissen wir positiv, daß er im Augenblick der Abstimmung erst den Saal betrat und nur aus Versehen sich bei der Abstimmung von dem Groe seiner freilich nur scheinbar vertretener politischen Freunde trennte. Er hätte, wie er uns ausdrücklich autorisierte mitzuteilen, wenn er sich über die Entziehung des Konvikts zwischen dem Präsidenten und dem sozialdemokratischen Abg. Bedeborn ein auf persönlicher Wahrnehmung beruhendes Urteil hätte bilden können, für die Auffassung des

andere Hälfte, gleichmäßiges Licht in dem halb dunklen Raum verbreitend, ein Gartenbildchen von einigender Feinheit zeigt, so deuten die plaudernden Nebenworte bereits auf die großen Arbeiten des Meisters, von denen leider keine zu erhalten war. Robert Vohl hat Wilhelm Trübner, der ebenfalls war, um seine Hand zu weihen“ angefertigt hat. Sein Damenporträt in ganz mit der völlig französischen Quantität der Tonfala bis hinüber zu dem auf den Höher verteilten Braun, die Dame mit dem französischen Pelz, das männliche Bildnis vor dem roten Korjama von welchem helle Töne stark überwiegen auf die Farbe des Gesichtes, während ein sorglich gelegtes Weißblumensträußchen gefällige lichte Akzente herbeibringt, halten sich neben dem berühmten Einjägerigen als ergänzende Erklärungen. Wäre es da nicht möglich gewesen, wenigstens eines der wundervollen Heidelberger Schloßbilder oder die Fraueninsel zu erhalten, die vor wenigen Wochen im Geleit eines Halbhandwerks würdigen Gewisses die Säle des Münchener Kunstvereins schmückten? Die der Malerei des Gatten so überaus glücklich angepaßte Gedenkstudie mit dem feinsten Springbrunnen oder eines der zahlreich vorhanden nicht gerade allzu erfreulichen Stillleben Frau Alice Trübners würde weit leichter zu entdecken sein. Die Erwähnung von Stillleben führt ja all, dem prächtigen Wiener Meister, dem letzten der empfindungsvoll-kraftig wahren Generation der Bildhauer, deren Erbe so schnell aus den defekten Händen der modernen Wiener Künstlerin, der Kunst und Genossen, herausfiel. Wie all dem Renaissancemeister die Porzellanbecken abwich, wie er mit der gleichen Trachtenheit, die den Franzosen Götter so herabwärts machte, und gelassenweise auch mit dem gleichen unheimlichen Fehler in der Persektive einen Teller mit Kupfer malte, das herbeizurück würdig vor auf Schach's, seines Wiener Genies, Minnentabelle mit den Tischmattchen, das Stillleben mit dem allerbunden Japan, und die kleine Handarbeit. Letztere zeigt uns diesen Meister in der gleichen Linie neben Jauerbach und dem ganz frühen Büchlin, die wie auch Verboch diese mochten

Die Mannheimer Kunstausstellung 1907.

Von Dr. Uebe-Bernays.

II.

(Die Führer).

Zweck dieser Ausstellung ist, eine bestimmte und beachtliche Wirkung herbeizuführen, und daher ist es eine Pflicht der Kommissarien und der Dankbarkeit gewesen, solche Künstler zu Wort kommen zu lassen, welche die ersten Anregungen zur Erzielung dieser Zielsetzungen gaben und bewirkten. Die kleine Schar der deutschen Organisten, die da vor einem hundertjährigen Jubiläum von der unwirtlichen Klippe, welche die Dekorationstechnik plumper Theatermaler mit einer erlogenen Naturähnlichkeit und Kulturfreude überflutete, den glücklichen in heller Luft und weichen Sonnenlicht jammervollen Inseln der seltsamen Freiheit entgegen, hat ihre Arbeit sicher und selbstbewußt gemacht, wenn auch ihr Schicksal erst fremden Hosen anhängig gemacht, eine reichlich bemessene Ladung ausländischen Quats mit sich zu nehmen. Von der glanzvollen Unternehmung dieser Art hat auch die deutsche Jahrhundertausstellung, diese aufstrebende und herrlichende Zusammenstellung all des Großen, das als nachbringend und entwicklungsfähig im Laufe des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland geschaffen wurde, im Vordergrund die höchste Ehre zugeht. Die Linie des künstlerischen Fortschritts ist damals historisch festgelegt worden. Und die Notwendigkeit eines Fortschreitens muß für die bildende Kunst ebenso energisch angestrebt werden wie für die menschliche Kultur überhaupt. Mit dem Jagen der Billigkeit dieser Forderung kam es aber erst im Zuge der Brücke des Verständnisses der neuesten Kunstprobleme und selbst der gewogenen und bedenklichen Ueberlegungen gegenwärtig von gewissen Kreisen vielleicht zu hoch und zu sehrständig eingeschüchtert Franzosen, die den Künstlern einer kommenden Generation als Bahnbrecher, nur als die Besten einer Uebergangsgeneration erscheinen werden. Ein Fort-

schreiten! Ist es doch nicht einmal so sehr lange her, daß Mafier, an deren Arbeiten sich das Auge des Publikums endgültig gewöhnt hat wie Hedermann, Trübner, Goldtreut und ganz besonders Uebe, als die kräftigsten Säulen wider den heiligen Geist der absoluten Schönheit verrufen und gestrichelt wurden. So wird es sein und bleiben von Rembrandt bis zu van Gogh und zu dem unbekannten Großen des neuen Jahrhunderts, welcher diese Linie fortzuziehen berufen sein wird!

Die erste moderne Kunstausstellung, die die Erfahrungen der Jahrhundertausstellung, soweit sie in eine solche Lage kommen konnte, auszunutzen und auf die Gegenwart zu interpretieren sich strebend bemüht hat, ist die Mannheimer Ausstellung. Natürlich kann von ihr nicht verlangt werden, daß sie in neuer Wiederholung der Berliner Prachtleistung gebe. Die Werke, welche dort mit machtvoller Stimme in großen Räumen zu überwältigender Offenbarung geredet hatten, muß hier ein bescheidenes, dort vielleicht gar verpöbtes Stück ergeben, das dem aufmerksamen Auge aber eindringlich seine Mission zuführt. In dieser Hinsicht wollen Wilhelm Leibl's Bildnisse und seine kleine Studie angeführt werden. Im Portier der Ausstellung hängt das Porträt eines alten Mannes. Ein Brustbild, der Kopf noch glatt hingemalt und mit der charakterisierenden Braue des Valasquez'schen Innereporträtts angefüllt und beleuchtet. Das Gesicht ist kräftig herausgearbeitet, und fast unmerklich der Uebergang von den tiefen braunen Tönen des Halses zu dem Rot der Augenlider angegeben. Noch größere Bedeutung muß dem zweiten, wie fast immer bei Leibl auf herausragendem Grund angelegten Bildnis zugewiesen werden. Mit verblühender Nüchtern bringt das malte Rot der verächtlich gerandeten Lippen Leben und Wärme, während das Charakterisierende des Ausdrucks in die Seitenlinien der Stirn und die Augenpartien gelegt wurde. Die Stirn der Bauernstube mit ihrem schmerzhaften Blick gibt von Leibl's Wollen und Können den klaren Begriff. Die die Silhouette des Bauernkopfes in der einen Hälfte des Porträtbildes sich bebt, und die

Präsidenten gestimmt. Die dissentierende Abstimmung einiger anderer freimüthiger Mitglieder dürfte wesentlich durch die Tatsache herbeigeführt worden sein, daß der Abg. Ledebour von der Rechten scharf gereizt worden war. Nun ist Herr Ledebour allerdings nicht sowohl wegen seines adelichen Naturells, wie insbesondere wegen seiner maßlosen rhetorischen Gerechtigkeit eine der unsympathischsten Erscheinungen des Reichstages; es soll auch zugegeben werden, daß es oft den Anschein gewinnt, als ob er das disziplinäre Einwirken des Präsidenten durch rednerische Erzele geradezu provoziert. Andererseits muß aber auch konstatiert werden, daß es auf der äußersten Rechten des Reichstages einige Mitglieder gibt, die systematisch die Redner der äußersten Linken durch höhnische Zwischenrufe und verächtliches Gelächter zu reizen suchen. In früheren Sessionen wurde auch gegen freimüthige Redner, insbesondere gegen freimüthige Landwirte, von den agrarischen und stintherischen Sechshörnern ein solcher fortpantischer Värm mit Vorliebe in Szene gesetzt. Leider ist diesen systematischen Störungsperioden von Mitgliedern der Rechten seitens der Präsidenten nicht immer mit derselben Energie entgegengetreten worden, wie sie dies gegenüber den Ausschreitungen sozialdemokratischer Redner getan haben. Das mag ja sein, aber wer sich durch Zwischenrufe und Gelächter aus der Fassung bringen läßt, soll der Rednertribüne im Reichstage lieber fern bleiben. Es ist doch wirklich nicht so leicht, das Lachen zu unterdrücken, wenn Ledebour seinen Herrn und Meister Bebel zu kopieren sich müht und sich dabei dreht und windet wie ein Schlangenweib. Wer zum Redner geboren ist — und das ist auch Herr Ledebour, wenn er auch gewohnheitsmäßig keine guten Anlagen durch Uebertreibung zur Korrosion gezeitigt hat —, der wird übrigens gelegentliche Stundgebungen des Widerpruchs im Parlamente so wenig missen wollen, wie den Beifall. In einem Reichstage, der nur mehr Bravo und Hörst Hörst rief, würden die Redner bald ganz ausgestorben sein. Dorum muß aber auf Lachen und Zwischenrufe nicht gleich mit beleidigenden Redensarten erwidert werden.

Krisengerüchte.

Es laufen wieder einmal Krisengerüchte um. Wir enthalten uns, aber verzeichnen folgendes. Das „Berl. Tagebl.“ regüriert, daß die Gerüchte zunächst entstanden sind, weil Fürst Bülows am Tage der großen Debatte über die auswärtige Politik allgemein den Eindruck eines müden Mannes machte, und sie sind noch stärker und erwidelter ausgetreten, seit Herr v. Tschirsky und Bogendorff die vom Fürsten Bülows angeführte Rede nicht gehalten hat. Sofort nach jener Debatte fiel in den Reichstagscouloirs das Wort, daß Fürst Bülows „einen Anas“ zu haben scheine, und die Tatsache, daß Herr v. Tschirsky am nächsten Tage seine Miene machte, dem Sinne des Reichstagslers zu folgen und die un dankbare Rolle des Diplomatenverteidigers zu spielen, galt für ein charakteristisches Zeichen. Dann wurde — vielleicht von übereifrigen Freunden des Reichstagslers — die Behauptung verbreitet, Fürst Bülows hätte dem Kaiser von der Verleihung des Schwarzen Adlers an den Fürsten von Monaco abgeraten, und daran schlossen sich neue Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Kronler.

Der „Frank. Kurier“ verzapft folgende Weisheit:

„Angeblich sollte Fürst Bülows dem Kaiser von dem Plan der Verleihung des Schwarzen Adlers an den Fürsten von Monaco abgeraten und für den Fall, daß der Kaiser demnach den Plan ausführe, seine Entlassung angeboten haben. Es handelt sich hierbei um ein Gerücht, das in Dalkreisen umging, aber in politischen Kreisen gleich auf harte Fustel fiel, weil man sich dort faute, daß Fürst Bülows wegen einer solchen Beherlichkeit: schwerlich in Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser geraten sei, wenn er auch schon seine besonderen Gehanten darüber gehabt haben mag, wie das bei vielen anderen Leuten ebenfalls der Fall war. Wenn Fürst Bülows sich genötigt sehen sollte, über kurz oder lang seinen Abschied zu erbiten, so werden ihn dazu ganz gewiß nur Rücksichten auf seine Gesundheit bestimmen, nicht aber gelegentliche Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser. In dieser Beziehung spricht man jetzt in Kreisen, die dem Reichstagsler durchaus freundlich gesinnt sind, viel von dem Eindruck, den sein Auftreten bei der jüngsten großen Erörterung im Reichstag über die auswärtige Politik gemacht hat: So vorzüglich Bülows gesprochen hat, sein Aussehen hat niemand gefaßt, am allerwenigsten denjenigen, die Gelegenheit hatten, ihn aus der Nähe zu beobachten.“

Die Index-Kongregation und die Zeitschrift Rinnovamento.

Seit dem 1. Januar ds. Jrs. erscheint in Mailand eine „kritische Revue“ unter dem Namen „Rinnovamento“. Die Herausgeber (Maffei, Galati und Gallarati Scotti) erklären von vornherein: „Unser Ausgangspunkt bei dem Suchen nach Wahrheit ist der Katholizismus.“ Aber daß von einem Suchen der Instruktionen des Vatikans beobachtet und, hier mehr Zeichen als Wasser, so natürlich reiches wiedergegeben. Feuerbach selbst wird durch eines der kleinen römischen Bildnisse, die uns in ihren großen Wiederholungen mehr bekannt sind, vertreten. Hier hätte eine der völkischen Landschaften aus den fünfziger Jahren (seiner die bisher in Deutschland noch nie gezeigte dunkle Studie bei Dr. von Hirsch) sich trefflich angepaßt. Dafür wird Victor Müller, dieser glänzend begabte, leider früh verstorbene Kronkurier in mehreren sehr schönen Gemälden vorgeführt, ein Künstler von einer prächtigen Farbendanklichkeit, der kurz nach Feuerbach in Paris studierte und mit Begeisterung der Schule Delacroix anhing. In seinem weiblichen Kopf mit den bewundernswürdigen Haaren hat noch viel Französisches, der kleine männliche Kopf mit dem melancholischen Ausdruck und der abendlich dunklen Stimmung hat sich schon selbständig, und im „Schnee-wittchen“ bringt dann der malende Romanzierer durch. Defig hat sich das Reich des Reiches und des Reiches von dem lichten Himmelsraum ab und in den mit wunderlichen Verzerrungen herumstehenden Zwerglein kommt die Fremde an der Farbe freundlich zum Ausdruck. Hier sei gleich das vorzügliche Bild von Ditzel von Fresnes, das neben dem Schneewittchen hängt, vermerkt. Eine Gruppe aller Frauen, in der Dunkelheit der Stimmung an Israel, oder ganz von fern an den Frankfurter Paulusmann erinnert, wird an einer gewissen Wand mit glücklicher Ausmalung der noch nicht hinweggeschobenen Perspektive lebendig gezeichnet. Und da darf auch Altoland Gysis Mode nicht vergessen werden, ein gutes Zeugnis für das physiognomische Beobachtungstalent dieses kleinen Künstlers, das unablässig mehr Kunstfertigkeit zeigt als die Realitäten Pierl Deroncos. Von Gysis zu Benschel ist nur ein kleiner Schritt. Das Verbands freudiger Zeit sind doch sehr charakteristische und verlässliche Arbeiten gesammelt worden: ein Frauenbildnis, das sehr bereit

Wahrheit noch geredet werden soll, während die römische Kirche behauptet, die volle Wahrheit zu haben, das war für den Vatikan unerträglich. Die letzte Nummer des offiziellen „Offiziators Romano“ vom 4. Mai veröffentlicht daher die nachfolgende nach Form und Inhalt überaus charakteristische Stundgebung der römischen Index-Kongregation. Wir geben den ganzen Artikel des Offiziators in der Uebersetzung.

Seine Eminenz der Kardinalpräsident der Heiligen Index-Kongregation hat, auch im Namen der übrigen die Kongregation bildenden Eminenzen, an Seine Eminenz den Kardinal Kardoso Ferrati, Erzbischof von Mailand, das nachfolgende Schreiben über das Blatt Rinnovamento gerichtet, das seit kurzem in dieser Stadt erscheint. Es ist höchstbedauerlich, daß dieses Schreiben als heillose Warnung für jedermann dienen, seien es einzelne Persönlichkeiten oder periodische Veröffentlichungen, — und es gibt deren nur allzu viele! — welche in die Fußstapfen der Mailänder Revue treten oder eine Verjudung dazu führen.

Mom. 29. April 1907.
Seine hochwürdigsten Eminenz dem Herrn Kardinal-
Erzbischof Ferrati von Mailand.

Hochwürdigster Herr Fürst (Eminentissimo Principe)
Die hochwürdigsten Väter der Heiligen Index-Kongregation haben sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Reihe beschäftigt, müssen, die seit kurzem unter dem Titel „Rinnovamento“ in dieser Stadt Mailand erscheint. Da wir nicht gewohnt sind, es sei denn aus ganz außerordentlichen Beweggründen, einzelne Hefte von periodischen Zeitschriften auf den Index zu legen, so haben die hochwürdigsten Väter auf diese Form, die bisher erschienenen Hefte dieser Zeitschrift zu verdammen, verzichtet. Aber sie können sich nicht enthalten, Ew. Hochwürdigsten Eminenz den Bescheid auszusprechen, den sie darüber empfunden haben, daß von Seiten, die sich katholisch nennen, eine derartig dem katholischen Geist und Gehörgehalt offen feindselige Revue veröffentlicht wird.

Vornehmlich beklagen sie die Verworrenheit, welche solche Schriftsteller in den Geisteswissenschaften, sowie die Selbstüberhebung, mit der sie sich zu Meistern und Lehrern der Kirche aufwerfen. Und schmerzhaft ist es, unter diesen ein Versteck in der Kirche und ein Zurückweichen vor dem selbst gegenüber dem Papste beanspruchenden Namen finden, die schon durch andere, von demselben Geist eingehenden Schriften bekannt geworden sind, wie Fogazzaro, Threlk, von Hügel, Ricci u. a. Und während in der Zeitschrift derartige Leute von den schwerwiegendsten theologischen Fragen und den wichtigsten Angelegenheiten der Kirche aus hochmütige reden, versichern die Herausgeber, die Revue sei nicht konfessionell, sei ein Laienunternehmen, und ergehen sich in Unterstellungen von offiziellem und nichtoffiziellem Katholizismus, von Dogmen, die als zu glaubende Wahrheiten durch die Kirche festgesetzt seien, und der immanenten, den Individuen eigenen Religion. Kurz es ist ohne Zweifel, daß die Revue mit der Absicht begründet worden ist, einen höchst gefährlichen Geist der Unabhängigkeit vom kirchlichen Lehramt und der Ueberlegenheit des privaten Urteils über das Urteil der Kirche zu kultivieren, sowie sich zu einer Schule zusammenzuschließen, die eine antikatolische Erneuerung der Weisheit vorbereiten soll.

Die hochwürdigsten Väter verdammen auf das strengste diesen antikatolischen Geist, der sich in den offenkundigen Verleumdungen der fraglichen Revue brecht macht, und erufen Ew. Eminenz, den Herausgeber derselben vorfordern zu lassen und ihn zu bestrafen, daß er von diesem unheilvollen und eines Katholiken unwürdigen Unternehmen abstehe. Ebenso wünschen sie, daß Ew. Eminenz baldmöglichst diesen Artikel durch der heiligen Index-Kongregation zur öffentlichen Kenntnis zu bringen die Gewogenheit habe.

Indem ich die Ehre habe, diese Angelegenheit Ew. Eminenz mitzutheilen, lasse ich Ihnen aus demütigster die Hände und bin Ew. G. . . .

Andrea Card. Steinbuber, Vorsitzender,
Pa. Tommaso Eiser, C.-P., Sekretär.

Deutsches Reich.

„Berlin, 7. Mai. (Die braunschweigische Regentenschaft.) Nach der „Braunschweig. Landeszeit.“ ist Herzog Johann Albrecht zu Wiedenburg der für die braunschweigische Regentenschaft anzuerkennende Kandidat. Nach vorläufigen Verhandlungen hätten schließlich zu dem erwünschten Ziele geführt.

Aus anderen Blättern.

Die wohl selbstverständliche Wiederwahl Kaempfs zum Vizepräsidenten des Reichstages begleitet die „Tägliche Rundschau“ mit folgenden trefflichen und heberzigen Worten:

Der Reichstag hat heute dem freimüthigen Abgeordneten Kaempfs diejenige Vergütung gegeben, welche nach dem genauen Streich der Verital-sozialistischen Sonnabend-Verkehr und einige freimüthigen Unkenntnis erforderte. Die heute vorgenommene Erziehung ergab die Wiederwahl des Abg. Kaempfs mit 199 von 333 abgegebenen Stimmen, 134 Jettel wurden weiß abgegeben. Abg. Kaempfs hat die Wiederwahl angenommen, nach-

für den ursprünglich vorhandenen und dann mit unnatürlicher Gemüthsamkeit zurückgedrängten & conts einer mehr künftigen als künstlerischen Ausdrucksformierung zum Opfer gegebenen höchsten des Reiches Reich, das Wort des Dichters Deutlich — diese beiden Bilder aus dem Jahre 1868 —, und ein prächtiger, ernst-ästhetischer Studienkopf. Daneben wirkt der grotesk-übertriebene Kopf als Richard III. wie die große Krompete einer Jahrmärkte. Ganz merkwürdig, wie viel Können in all diesen Künstlern steckte, und wie es wohl immer nur äußerlichen Gründen zuließ aufgegeben wurde. Auch Defregger gehört zu ihnen, der hier seine obligaten Tiroler Frauenköpfe zeigt und P. o. n. s. Thomas. Eine seiner entzückenden Landschaften bringt den herzoglichen Hof unter Deutschlands Malern menschlich nah, und sein Sturzbad mit den bebenden Jungen darf ein Meisterwerk in Komposition und Ausführung genannt werden, aber sein Wesen des Charon — noch aus den siebziger Jahren — gibt bereits ein deutliches Beispiel der sentimentalischen Demotie, die dem Künstler so gar nicht liegt und über welcher er seine trostre Kunst leider vergessen hat. Wer, im Gegenfall zu ihm, seinen eigenen Weg einhielt, wie Habermann, von dessen Entschuldigungsang diese Ausstellung beherzige Anfangs- und Endpunkte weiß, unbeitr seiner künstlerischen Ueberzeugung getreu, wird nur die Reizigen zu seinen Verehrern rechnen können. Im Rahmen dieser, sich nunmehr merklich nach der Seite eines konventionellen Kunstempfindens neigenden Ausführungen will nur das Dament portrait in Schwarz genannt sein. Und wenn wie neben Habermann zum Schluß Friedrich von Hilde, der eine Familienzene und eine Studie fandte und Liebermann perspektivisch und unklarlich ausgezeichnete Selterbalden nennen, so schließt sich der Ring, der von Reib und Krübler diese Verworfung schon zu einer fast retrospektiv-historischen Erklärung zu führen drohte, wieder aufzunehmen.

dem ihm das Vertrauen der wirklichen Mehrheit in so ungenügender Weise bezeugt worden ist. Die Herren Gröbner und Ledebour mögen auf ihren Redereien anhalten, für die freimüthigen Fraktionen aber ergibt sich aus dem Vorgang u. S. die Pflicht, den unversehrlichen Querschnitten in ihren Reihen, — die beim die 10. Kompagnie für Kaempfs ablehnen, damit das Zentrum als Regierungspartei einführen kann, und mögen ein solches Grundrind nicht verkaufen wollen, weil es ein Landverfallenes Torp haben will oder einem „Genossen“ die größte misstrauische „Redefreiheit“ nicht misgönnen wollen, obgleich er gerade den freimüthigen Präsidenten beschimpft hätte — etwas später auf den Finger zu sehen.

Die „Nat. Lib. Kartellbündnis“ erwirkt folgende Schilderung von der Wiederwahl Kaempfs:

Nach den merkwürdigen Vorgängen am Sonnabend lag die Sicherheit des Reichstages Kaempfs zum ersten Mal im Zentrum mit Sicherheit voraus. Denn sein Reichthum am Sonnabend, welche dem sozialdemokratischen Abg. Ledebour im des Reichstages ihm erteilten Ehrenadmiral den Namen des Zentrum weihen Rede gehalten, bildet nicht die wirkliche Mehrheit im Reichstages. Die heutige Wahl vollzog sich bei der im Laufe der letzten Woche ziemlich langsam. Punkt 9 Uhr ließ sich das Zentrum festsetzen: es waren im ganzen 333 Wahlzettel abgegeben, davon 134 weiße Jettel von Seiten des Zentrums, des größten Theils der Sozialdemokraten und der Polen; es blieben also 199 Jettel übrig, von denen 192 auf den Abg. Kaempfs, 4 auf den Abg. Ledebour (1), je einer auf die Abg. Rehrbach, v. Hoffmann und Stobhagen fielen. Abg. Kaempfs war also wieder gewählt und nahm die Wahl dankend an. Auf den Seiten der Sozialdemokraten und des Zentrums beantwortete man diese Erklärung mit Lachen. Das Zentrum hielt sich durch dieses Verhalten und sein Vorgehen am Sonnabend ein recht klugliches politisches Resultat aus. Aus seiner feindseligen Mehrheit gegen den freimüthigen Vizepräsidenten gab es das einzige Disziplinär-Mittel preis, welches dem Präsidenten des Reichstages gegen Auslieferung und Mißbrauch des Wortes zur Verfügung steht. Auch einige freimüthige Abgeordnete glaubten sich am Sonnabend gegen den von ihnen selbst auf den Schild erhobenen Vizepräsidenten erheben zu müssen, die einen aus tatsächlich irrthümlicher Auffassung der augenblicklichen Situation, die paar anderen aus laienhaftem Doktrinarismus, dem sich als Korrelat die Einsicht von der politischen Bedeutung des „Wortes“ noch immer verweigert. Wir werden Gelegenheit finden, die praktischen Erfolge des Worts zu verfolgen und nehmen die Entgleisungen einzelner dadurch nicht ohne Trauer. Aber angesichts der kritischen Situation, in welche die freimüthigen Gruppen selbst durch einzelne ihrer Outsiders verwickelt worden sind, legt sich ihnen selbst auch die Pflicht nahe, größere politische Disziplin von ihren Angehörigen zu erheben, wollen sie dem Zentrum und den Sozialdemokraten nicht immer von neuem leicht gemachte laienhafte Triumphe gönnen.

Zu dem Schreiben des Erzbischofs von Aberg an den Pater Grandiger bemerkt die „Post-Zeitung“:

Der Erzbischof v. Aberg hat sich als das Mächtigste erweisen lassen. Die heberzige Zentrumshetze lodete, und seine Stelle lodete nicht; das Zentrum forderte seit Wochen, daß er gegen Grandinger einschreite, und das Zentrum löste weder Stimme noch Antwort. Nun endlich hat der Erzbischof ihm den Willen geort. Sehr wohl möglich, daß er sich erst dem Spruche Roms, mit dem man ihm gedroht hatte, gefügt hat. Jetzt aber ist alles in bester Ordnung. Es wird uns gar nicht wundern, wenn Grandinger seines Amtes entsetzt wird, wie es dem Stadtpfarrer Meier in Jülich-Breda geschah, als er sich in seinem langen schwarzen Gewande unter die Redner der Reichstages Abgeordneten kammer gesetzt hatte; es wird uns aber recht recht nicht wundern, wenn Herr v. Aberg dem Zentrum befehlen, daß er gefälligst habe, als er vor der Reichstags in Jülich-Breda die dortigen Katholiken aufforderte, nicht für die Sozialdemokratie einzutreten. Die Freude ist ja groß, wenn ein arger Sänder demüthig Puff ist.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Mai 1907.



Das geistige Feuerwerk, welches zu Ehren der hier in großer Anzahl anwesenden Vertreter der auswärtigen Presse veranstaltet wurde, konnte erst eine halbe Stunde nach dem angeetzten Termin abgebrochen werden, weil die Veranstaltungen des Vormittags sowie das Festmahl, welches von der Stadtgemeinde im Rosengarten den Pressevertretern gegeben wurde, sich nicht erwarten um etwa eine Stunde hinausgezögert. Da es sich bei dem geistigen Feuerwerk nicht um eine Ehrung der auswärtigen Journalisten handeln sollte, so mußte mit dem Beginn die zu deren Verber verspäteten Eintreffen im Vergnügungspark gewartet werden.

Mit Rücksicht auf die Mißstände, die sich bei großen Anbrange des Publikums am Haupteingang in die Ausstellung ergeben haben, hat die Ausstellungskommision angeordnet, daß die Juhöber von Dauerarten bei solchen Gelegenheiten nicht mehr durch die Turniquets, sondern durch das mittlere große Tor am Haupteingang eingelassen werden sollen, damit sich der Eintritt der Honorierten schneller als bisher abwickeln kann. Es liegt im eigenen Interesse der Inhaber von Dauerarten, beim Eintritt in die Ausstellung ihre Karten bereit zu halten und unaufgefordert vorzugeben, damit die erforderliche Kontrolle durch das Personal möglichst rasch konstatieren gehen kann.

Morgen am Himmelfahrtstag, findet die erste große Illumination der Ausstellung statt. Wie bereits früher mitgeteilt worden ist, sind bereits die Donnerstage zu Feuerwerken oder Illuminationen ausgerufen, und zwar trifft die Reihe der Illuminationen abends, nunmehr zum erstenmal auf den morgigen Feiertag. Das Ausstellungsgelände und die Gebäude werden mit farbigen Illuminationsfächeln beleuchtet, und zwar ist seitens der dort betrauten, rühmlichst bekannten englischen Firma Patz u. S. v. n. ganz besondere Sorgfalt auf eine wirkungsvolle Beleuchtung der einzelnen Gärten des aufgegebenen Geländes gelegt. Die Illumination beginnt um 9 Uhr abends.

Raum der Presse.

Erkennend, wie wichtig für das heutige Gesellschaftsleben und fodernd für Handel und Verkehr, Kunst und Industrie die Tätigkeit der Presse ist, erweist sich die Ausstellungskommision es sich angelegen sein, den Herren der Feder für die Zeit ihres Aufenthaltes der Stadt Mannheim ein gemüthliches Heim zu schaffen. Dieses freundliche Haus-erweitert ist ein hübscher kleiner Saal, der durch Zusammenbau eines der Plätze des großen, die Hauptausstellung

abstehenden Toren gewonnen wurde. Das durch ein großer...

Kongresse im Jubiläumjahr. Badische Handwerkskammer.

Sonntag, den 11. Mai: Vormittags 10 Uhr: Collverammlung der...

Sonntag, den 12. Mai: Vormittags 10 1/2 Uhr: Allgemeine...

Internationale Orchideen-Ausstellung

vom 7.-9. Mai im Nibelungenhalle des Rosengartens. (I. Sonderausstellung.)

Waren wurde die erste, große internationale Sonder-Ausstellung...

aus der Ferne den Eindruck erwecken, als wären es wirkliche Blumen...

Viel hat die Firma Wilhelm Deunlich von Hildesheim ebenfalls...

Die Rebenkultur des Nibelungenhauses hat mit Kuarten...

Die Wackerbegehrte im Rosengarten ist für die ganze...

Handelskammern. Bei den heutigen Handelskammer...

Waimarkt-Lotterie. Bei der heute vormittag begonnenen...

Bortrag über die Waldenerfische. Herr Herrert B...

10. Geburtstag. Einer unserer geachtetsten und beliebtesten...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

Waldenerfische. Anlässlich der Jubiläumsausstellung...

einmal höherer Preisse die billigere Abgabe an Untermieter...

Der Badische Dreimalverein Mannheim macht morgen...

Der Vogelfestklub. Am Freitagabend und Samstag...

Der Manneschorverein Rheinau Halle am vergangenen...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Im Saaltheater fanden sich gestern Samstag...

Sport.

Den Kaiserpreis des Dreiwägen Automobil-Wetts gewann...

Auf der Rennstrecke des Kaiserpreis-Rennens ereignete sich...

Fußball-Städte-Wettbewerb der kombinierten Mannschaften...

Fußball-Städte-Wettbewerb der kombinierten Mannschaften...

Fußball-Städte-Wettbewerb der kombinierten Mannschaften...

Fußball-Städte-Wettbewerb der kombinierten Mannschaften...

Fußball-Städte-Wettbewerb der kombinierten Mannschaften...

Fußball-Städte-Wettbewerb der kombinierten Mannschaften...

Fußball-Städte-Wettbewerb der kombinierten Mannschaften...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Der deutsche Kaiser ist heute nachmittag, von Karlsruhe über Wagram, Germersheim, Speyer, Schifferstahl kommend im Automobil durch Ludwigschafen gefahren, wo er von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde.

Das Pressefest.

Das Wetter ist der 7. Großmacht in besonderem Maße hold. Als heute vormittag um halb 10 Uhr die

Mandfahrt durch die Stadt

angetreten wurde, strahlte die Sonne am blauen Himmel. Die Mandfahrt, an der etwa Hundert Damen und Herren teilnahmen, erfolgte mit dem neuen Automobilomnibus und neun Privatautomobilen. Der Omnibus wurde vom Verkehrsverein gestellt, die Automobile von mehreren hiesigen hervorragenden Bürgern, denen für diese Lebenswürdigkeit auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

An die Wagenfahrt

an, die sich nicht minder genussreich gestaltete. Die „Mannheimia“, die mit dieser Fahrt ihre Weihe erhielt, lag festlich gelagert und bewirbelt im Industriehofen. Wir haben bereits mitgeteilt, welche vorteilhafte Verbesserungen das Boot erfahren hat, seit es seinen Besitzer gewechselt hat.

Rebner hob dann noch die Bedeutung der Mannheimer Gasanlagen mit kurzen Worten hervor und schloß mit einem nachmaligen herzlichen Willkommen.

Herr Stadtkonrat Eisenhart hatte sich dem Verkehrsverein in der lebenswürdigsten Weise zur Verfügung gestellt. Die Fahrt gestaltete sich äußerst genussreich. Da gerade die an einer Exkursion gehörende Temperatur herrschte, kein Wind, der bald die gehobene Stimmung noch grüßte, die durch die ausgezeichnete Bewirtung auch noch gesteigert wurde. Die Restauration auf dem Boote war dem Restaurateur des Friedrichs-Parkes Herrn Oesner übertragen worden, der wieder eine Probe seines Könnens ablegte.

Kurz vor 3 Uhr wurde gegenüber der Sunlight-Seifensabrik angelagert. Der Landungsplatz war mit Bohnenstauden ausgefächelt und mit frischem Grün geschmückt. Von einer Ehrenpforte durch die das hinter dem Ettablissement gelegene Fabrikterrain betreten wurde, leuchtete den Besuchern ein herzliches Willkommen entgegen. Herr Generaldirektor Wedd nahm hier nochmals Gelegenheit die Gäste zu begrüßen. In kleineren Gruppen wurde Johann das Ettablissement einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei alle Jubilationsweise großes Interesse erregten.

insbesondere die Herren Direktor Kapferer von der neuen Meinungsgefellschaft und Generaldirektor Wedd nebst Gemahlin.

Herr Reichsankwasi Dr. Köhler trug ein Gedicht in Mannheimer Mundart, „Der erste Journalist vom Mannem“ betitelt, vor, in welchem er in humorvollen Verbindungen den Nachweis zu erbringen versuchte, daß Kaiser Friedrich IV. von der Pfalz der erste Journalist in Mannheim gewesen sei.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 5. Mai. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr wurde durch dreimaliges Läuten der Domglocken der Tod eines Mitglied der Domkapitel vermeldet. Der Kapitels-Senior, geistl. Rat und Domkapitular Valentin Münch, war nach nahezu viermonatlicher Krankheit um 5 Uhr sanft entschlafen. Der Verstorbene war am 1. August 1833 zu Venningen bei Landau geboren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Die Intendantin bittet uns mitzutheilen, daß sich die Herren und Damen der „Vederial“ und des „Kunstvereins“ zu der „Meisterfänger“-Probe am Samstag um 8 Uhr abends auf der Bühne einzufinden wollen. Die Probe findet nicht im Hoftheater statt.

Das Kammertheater konzertierte gestern unter Schmeuvels Leitung erstmals in Vorn mit bestmöglichem Erfolg. Gabriel Vierne's musikalische Komödie „Der Kinderkreuzzug“, der seinen Einzug durch musikalische Konzerte macht und, wie wir hören, auch von Hofkapellmeister Kuchelbaur für Mannheim in Aussicht genommen ist, wurde am 29. April in Weib durch den dortigen Konzertverband von 500 Mitwirkenden zu glänzender Aufführung gebracht. Der Erfolg war so groß, daß eine Wiederholung beschlossen werden mußte.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Tübingen, 8. Mai. Professor von Jürgensen, Vorstand der Tübinger Poliklinik, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Reg., 8. Mai. Gestern Abend 7 Uhr stürzten in der Gerberstraße zwei der Stadt gehörige, in Abbruch befindliche, hölzerne Wohnhäuser ein; die Trümmernmassen verstopften die Straße völlig. Erst heute früh war sie durch die Feuerwehre und Müllräumungsstellen wieder freigelegt. Wie festgestellt ist, sind bei dem Einsturz der beiden Häuser in der Gerberstraße keine Menschen und Leben gekommen. Die Aender, welche im Augenblick des Einsturzes auf der Straße spielten, haben sich rechtzeitig noch sämtlich in Sicherheit bringen können.

Paris, 8. Mai. Die Partei der gesägten Sozialisten veröffentlicht ein Manifest, welches die Regierung sehr scharf angriff und erklärt, daß keine einzige der angekündigten Reformen bewirkt worden sei, daß dagegen in Paris ein wahrer Belagerungszustand herrsche und die Führer der Arbeiter und Sozialbediensteten verhaftet oder abgesetzt worden seien. Die sozialistische Partei werde energisch gegen diese Reaktion ankämpfen. In diesem Zweck sei es unerlässlich, daß ihre Anhänger sich um die Führer der Partei häufen.

Algier, 8. Mai. Unter den Soldaten eines Straf-Bataillons kam es zu einer Kanonerie. Ein Soldat wurde getötet, während fünf Soldaten lebensgefährlich verletzt wurden. Wenn andere wurden schwerer verletzt.

Tanger, 7. Mai. Der spanische Zeitungsdirektor Sociedad Editorial de Espana hat den hiesigen Verleger Herrn des Imparcial, des Liberal und des Orando gekündigt und ihnen mitgeteilt, daß die genannten Blätter künftig durch einen Verleger aus Tanger besorgt werden würden. In diesem Zusammenhang berichtet die Zeitung darüber, daß in den genannten Blättern künftig die Interessen der hiesigen 800 Spanier durch einen Franzosen vertreten werden sollen.

Tanger, 7. Mai. Die Nachricht von dem bevorstehenden Erscheinen einer deutschen Zeitung für Marokko ist richtig; die darüber aus Paris verbreitete Meldung ist indes nicht zureichend. Unterzeichnung des Kapitels ist die gesamte deutsche Kolonie in Tanger. Der Artikel zum Beitritt wird demnächst erfolgen. Aufgabe der hauptsächlich zumal erscheinenden Zeitung wird sein die Wahrung der deutschen Interessen, die Ausfüllung von Mißverständnissen und die Durchföhrung eines internationalen Zusammenwirkens im Interesse der Zivilisation.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 8. Mai. Der Kaiser unternahm heute morgen einen längeren Spaziergang, nahm später im Schloß militärische Redungen entgegen und hörte um 11 Uhr zusammen mit dem Großherzog, Herzoginnen und den übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten einen Vortrag des Geheimrats Professor Dr. Engler von der Technischen Hochschule in Karlsruhe über schlagende Wetter. — Zur Frühstückstafel folgte der Kaiser einer Einladung des Großherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden.

Karlsruhe, 8. Mai. Der Kaiser ist heute nachmittag gegen 3 Uhr von Karlsruhe mit Befolge mittels Automobil nach Wiesbaden abgereist.

Japan in der hohen Politik.

Paris, 8. Mai. Der japanische Botschafter Kurino erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“ auf die Frage, ob Japan geneigt wäre, einen dem französisch-japanischen Vertrag gleichenden mit den Vereinigten Staaten abzuschließen, folgendes: Die japanische Regierung ist immer bereit ihre friedlichen Absichten zu beweisen und zu zeigen, daß sie den Wunsch hegt, die freundschaftlichsten Beziehungen zu den westlichen Mächten zu unterhalten. Trotz der letzten Zwischenfälle in San Francisco hat man in Japan immer eine wahrhafte Sympathie für das amerikanische Volk empfunden, welches das erste war, das die Japaner auf dem Ruße der Gleichheit behandelte. Durch den Vertrag mit Frankreich verliert sich Japan Beziehungen, aus welchen kein Handel und keine Industrie Nutzen ziehen wird. Wenn Japan durch den Abschluß des Vertrages mit Amerika irgend welche Vorteile erlangen würde, so wäre es durchaus wahrscheinlich, daß die Regierung von Tokio nicht zögern würde, in Verhandlungen mit Washington einzutreten. Auf die Frage, ob der Botschafter glaube, daß ein dem französisch-japanischen Vertrag ähnlicher deutsch-japanischer Vertrag möglich wäre, ant-

wortete Kurino: Deutschland besitzt in Ostasien kein Gebiet, wie Frankreich, England, Amerika und Rußland. Rußland ist keine eigentliche Kolonie. Es ist von China nachweislich überlassen Gebiet. Deshalb hätte ein Vertrag mit Deutschland, welcher die Erhaltung des belarischen Besitzstandes verbürgen würde, keine Grstanzberechtigung.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 8. Mai.

Am Bundespräsidenten Freiherr v. Stengel und Kolonialdirektor Dernburg.

Der Präsident eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20. Die Beratung des Etats wird beim Titel Reichsfinanzamt fortgesetzt.

Dazu liegen verschiedene Resolutionen vor, u. a. auch die vom Grafen Kanitz auf behalbe Vorlage eines Gesetzesentwurfes betr. Einführung einer gekaffelten Wählernummerszene. Dazu liegen von verschiedenen Abgeordneten dahinzielende Anträge vor, die Beratung der Resolution Kanitz zurückzustellen.

Graf v. Kanitz (Konf.) bedauert, daß der Zwangsloze liegen zu müssen. Die Gründe, die seine Partei im vorigen Jahre zur Einbringung des Antrages veranlaßten, beständen auch heute noch unbedändert fort.

Speid (Zentr.), der ebenfalls eine längere Resolution im Sinne des Verredners eingebracht hat, bedauert gleichfalls, daß diese wichtige Frage nicht erledigt werden kann.

Wiener (Freil. Volksp.) würde es bei der Annahme des Antrags auf Zurückstellung der Resolution Krenndt nicht für zweckmäßig halten, auf die Frage selbst einzugehen.

Nachdem noch Abgeordnete der anderen Parteien sich Mithil ausgesprochen hatten, wird dem Antrag auf Zurückstellung der Resolution entsprochen.

v. Strombeck (Zentr.) wünscht die Ausprägung von 25 Pfennigstücken, wird aber vom Präsidenten Grafen Stölgel darauf aufmerksam gemacht, daß diese Materie zu den zurückgezogenen Resolutionen gehöre.

Kirch (Zentr.) führt aus, zu den Obliegenheiten des Staatssekretärs gehöre es auch, dafür zu sorgen, daß die neue Klasseneinteilung der Werte fertig gestellt werde. In der neuen, am 1. April 1908 in Kraft tretenden Vorlage müßten die bedeutend gestiegenen Preise in den verschiedenen Orten wirklich berücksichtigt werden.

Siehoff (Freil. Volksp.) begt die Auerficht, daß in nächster Saisn ein Gesetz vorgelegt werde. In Zukunft würden in die Servis- und Wohnungsgeldzuschüsse getrennt werden. Das sei schon ein erheblicher Fortschritt.

Staatssekretär v. Stengel erklärt, die Regierung sei durch Gesetz verpflichtet, die Vorlage bis 1908 einzubringen, die sich mit einer anderweitigen Regelung des Servistaxifses beschäftigt. Dieser Verpflichtung werde die Regierung redtzeitig nachkommen.

Der Gehalt des Staatssekretärs wird hierauf bewilligt.

Bei dem Titel: Beitrag zur Dedung der Ausgaben der Universitäts Straßburg führt

Evertling (natl.) aus: Er befürworte Ablegung des Beschlusses des Thomastages zur Erhaltung der evangelisch-lutherischen Fakultät der reichsländischen Universität durch einen Reichstagsbeschl. Die katholische Fakultät genieße einen Reichszuschuß, die evangelische müsse von dieser Stistung erhalten werden. Es handle sich hier auch um einen Akt ungoleichender Gerechtigkeit.

Geheimrat Hallep erklärt, der Beschl. sei gesetzlich festgelegt. Die Verhandlungen zwischen den Regierungen und der Beteiligten schwebten noch zur Zeit.

Staatssekretär v. Stengel führt aus, es handle sich hier um eine reine Verwaltungssfrage, die nur die eifrig-lutherische Landesregierung angehe.

Schrader (fr. Volksp.) meint, es sei nicht mehr als recht und billig, daß der protestantischen Fakultät dasselbe bewilligt wird, wie der katholischen.

Bei der Brannweinsteuern bedauert

Südekum (Soz.), daß die Kommission bei der Novelle zur Reichs-Vollstreckung die Arbeiten einfach abgebrochen und nicht verabschiedet habe.

Speid (Zentr.) nimmt die Kommissionen in Schutz. Wäre die Vorlage verabschiedet worden, so hätte sie keine Mehrheit gefunden. Bei den Stempelabgaben habe die Kommission die Ausgaben von Personenfahrzeugen von 4 700 000 auf 3 380 000 herabgesetzt.

Graf von Kanitz (Konf.) meint, die Rohrartensteuer habe Zweck gemocht.

Dane (freil. Vg.) beklagt sich über die Deanttragungen des Gradstufordernstempels.

Staatssekretär v. Stengel erklärt, es liege in der Natur der Sache, daß Gesetze, die tief in das Verfehrleben einschneiden, in der ersten Zeit Verwehren veranlassen. In diesem Falle sei aber die Befreiung auf dem Verwaltungsweg nicht möglich, da dazu Abänderung des Gesetzes notwendig sei. Das sei aber noch nicht möglich, weil noch nicht einjährigem Bestehen des Gesetzes genügend Erfahrungen noch nicht gesammelt werden konnten.

Der Rest des Etats wird nunmehr bewilligt. Bei der Vorlage des Etats für Südwestafrika erklärt

Dampsch (Ztr.), daß seine Partei beim Kapitel Besoldung der Schutztruppen sich der Abstimmung enthalten werde. Ein Abänderungsantrag habe keine Aussichten auf Annahme und um den Schein zu vermeiden, als ob das Zentrum der Kolonie den nötigen Schutz verweigern wolle, enthalte sich das Zentrum der Abstimmung.

Lattmann (Wirtsch. Berg.) wünscht Verhinderung der Einwanderung russischer jüdischer Elemente aus der Kapkolonie nach Südwestafrika. Diese seien das Verberberement. Kolonialdirektor Dernburg erklärt, eine Restriktion sei ihm durchaus erwünscht, selbst die Redebaur, so wenig wohlwollend sie auch sein möge und wie sehr sie auch immer zu Extravaganzen geneigt sei. Redebaur speziers eben mehr mit der Macht der Sprache, als mit der Kraft der Gründe. Bewiesen sei auch nicht, daß die nach der Ostfischbucht gebrochten Gefangenen infolge des Klimas gestorben seien. Bisherlich wären sie auch anderswo gestorben. Ein Anhaltspunkt sei nicht gegeben. Richtig sei es, daß Redebaur schon einmal wegen dieser Sache angeklagt habe. Das sei am 18. Dezember 90 Minuten vor der Reichstagsauslösung geschehen. Demals habe man mehr zu tun gehabt, als an die Gefahr zu denken. (Sehr gut!) Daß 1200 Mann gestorben seien, sei tief bedauerlich. Das sei aber eine Folge des schrecklichen Krieges.

Die Kommission beantragt in einer Resolution die Zurückstellung der Truppen nach Maßgabe der Entwicklung und Bevölkerung des Landes.

Kolonialdirektor Dernburg erklärt, das Kolonialamt habe auf dem Standpunkt der Resolution.

Die Resolution wird angenommen, ebenso der Rest des Etats für Südwestafrika. Der Etat für die Verwaltung der Kamerun-, Namibien- und Nordostafrika ist verabschiedet. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Etat der Reichsbank, Ergänzungsetat, Petitionen. Schluß 3 1/2 Uhr.

Volkswirtschaft.

Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche. Man schreibt uns: Die Organisation dieses Verbandes, der bekanntlich eine Art Abnehmerkonvention darstellt, hat in der letzten Zeit seines Bestehens gute Fortschritte gemacht. Neben der Hauptgeschäftsstelle in Hamburg sind als Stützpunkte für die Organisation in den Sechsen "Bezirksvereine" für die einzelnen Landesstellen vorgezogen. Nachdem bereits in den letzten Tagen die Gründung von Bezirksvereinen für den Bezirk 8 (Königreich und Provinz Sachsen) mit dem Sitz in Dresden und für den Bezirk 9 (Sachsen) mit dem Sitz in Frankfurt am Main unter zahlreicher Beteiligung der bezirksangehörigen Kaufmannschaften erfolgt ist, steht die Errichtung von Bezirksvereinen für die Bezirke 1 (Berlin), 2 (Schlesien und Polen) und 3 (Hamburg, Lübeck, Bremen, Schleswig-Holstein) in der allerhöchsten Zeit bevor. Aus einzelnen Fabrikanten-Gruppen ist bereits der Wunsch zu erkennen gewesen, mit dem Verband der Abnehmer neue Geschäftsbedingungen zu vereinbaren.

Vormsjener Fortschrittsverein, e. G. m. a. S. Der Geschäftsbericht bemerkt, daß das abgelaufene Jahr im Kontraste des Vormsjeners Landstahl der Sanierung des Vormsjener Vereins ein unerwartetes Hindernis gebracht habe, indem der Mißerfolg der genannten Genossenschaft auch Mißtrauen gegen Vormsjener gebiete habe. Die Bankgeschäfte und Fortschrittsvereine zeigten sich zurückhaltender und die Beschaffung von Mitteln konnte nur erfolgen durch Eingebung von weiteren 400 Mark von der bereits 1904 beschlossenen Geschäftsantellerhöhung. Ende des Jahres waren darauf insgesamt 85.610 M. eingegangen, später noch 20.000 M. Der Geschäftsgang war flott. Der Umsatz von einer Seite hiess auf 17 Mill. Der Gewinn stellte sich auf 4345 M. (4377 M.), wonach als effektive Unterstützung noch 28.473 M. verbleiben. Der Bericht konstatiert, daß sich das Vertrauen zur Genossenschaft ständig hebt. Der Mitgliederstand betrug Ende des Jahres 894.

B. Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb Frankfurt a. Main. In der Aufsichtsratsung vom 6. Mai wurde die Bilanz per 1904 vorgelegt; dieselbe ergibt einen Gewinn von M. 104.443 (im Vorjahr M. 111.066). Der auf den 7. Juni l. J. einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (6 Prozent im Vorjahr) vorgeschlagen, nachdem für die Referate M. 6722 (M. 5584) und die Tantiemen M. 3644 (M. 7468) verhandelt sind. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt M. 2641 (M. 4464).

Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Frankfurt a. Main. Die am 1. April d. J. vorgelegte Bilanz per 1904 ergibt einen Gewinn von M. 216.752 (M. 539.730 im Vorjahr). Der Reservefond erhöht sich auf M. 629.730, die Tantiemen erfordern M. 13.200 (M. 12.983). Der auf den 7. Juni l. J. einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahr) vorgeschlagen und M. 4426 (M. 3113) werden auf neue Rechnung vorgelagert. Im Vorjahr wurde bekanntlich der Spezialreserve M. 300.000 überwiehen, welche aus dem Verkauf der Reichsbahn-Wiedeholter Linie erzielten Gewinn herrührten.

Frankfurter Aktiengesellschaft, Aktiengesellschaft (vorm. Louis Wertheim) in Frankfurt a. M.-Niederstadt. Der Vorstand schlägt aus einem Ringezins von 100.088 Mark (75.675 M.) eine Dividende von 7 Prozent (6 Prozent) vor.

Die Mechanische Spinnerei Hellbrunn (vorm. C. Adersmann u. Co.) beabsichtigt ihr Aktienkapital von 1 1/2 Millionen Mark auf 2 1/2 Millionen Mark zu erhöhen und beruft zur Beschlußfassung darüber auf den 1. Juni eine Hauptversammlung ein.

Verlagsbuchhändler E. Brachmann, München-Augsburg. Der Vertriebsgewinn in 1904 erhöhte sich von M. 378.860 auf Mark 401.881. Grundsätzlich M. 75.577 (M. 64.618) Vortrag und nach M. 91.821 (M. 84.644) Abschreibungen verbleiben M. 312.050 (M. 292.092) Nettogewinn, aus dem 20 Prozent (l. J. 18 Proz.) Dividende verteilt werden und M. 38.814 (M. 37.015) Tantieme bezahlt. M. 12.000 (M. 25.000) der Spezialreserve überwiehen und M. 83.135 vorgetragen wurden. Der Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 140.000 auf M. 1 Million vorgeschlagen. Das neue Geschäftsjahr entspricht, soweit sich aus den ersten vier Monaten schließen lasse, gleichfalls ein befriedigendes Resultat.

Kölniger Effekten- und Wechselbank Bernh. Scheidt u. Sohn. In der Gläubiger-Versammlung berichtete der Kontraktverwalter, daß eine genaue Kasseinsicht noch nicht erfolgen konnte. Nach dem Status betragen die Passiven 407.000 M., die Aktiven etwa 65.000 M., es sei aber wahrscheinlich, daß der Stand nach ungünstiger wird. Die Depotuntersuchungen befreuen sich auf 550.000 M.

Das Bremer Schadenfeuer und die deutschen Generations-Gesellschaften. Bei dem gemeinsamen Bremer Brande sind von deutschen Versicherungs-Gesellschaften beteiligt: die Wobische Feuer-Versicherungsbank mit 105.000 M., die Daneseitliche Feuer-Versicherungsbank mit 100.000 M., Atlas 175.000 M., Breslauer Feuer 100.000 Mark, Deutsche Feuer 150.000 M., Magdeburger Feuer 20.000 M., Thüringia 270.000 M., Norddeutsche Feuer 110.000 M., Schleische Feuer 100.000 M., Gladbacher Feuer 100.000 M., Wermische Feuer 175.000 M. Man nimmt an, daß die Gesellschaften mit zwei Drittel der Versicherungssumme in Anspruch genommen werden dürften.

Berlinerische Feuer-Versicherungs-Anstalt. In der Generalversammlung wurde die Bilanz genehmigt. Eine Dividende (im Vorjahre 8 1/2 Proz.) kommt wegen des Verlustes in San Francisco nicht zur Verteilung. Der Bericht der Direktion betont, daß sie die unangünstigen Folgen jenes Ereignisses nicht, wie andere Gesellschaften, auf zwei Rechnungsjahre habe verteilen können, weil die Katastrophe erst drei Wochen nach der vorjährigen Generalversammlung stattgefunden habe. Abgesehen von dem San Francisco-Ereignis waren die Geschäftsergebnisse günstiger als je zuvor. Insbesonderes verbleibt ein Verbleib, zu dessen Deckung die Reserven zum Teil in Anspruch genommen werden müssen. Von dem letzteren bleibt neben den ordnungsmäßigen Pflichterfüllungen von zusammen M. 2.608.716 der Kapitalreservefonds mit M. 1.246.105 bestehen.

Zahlungseinstellung. Die Jumbelshandlung Travelli Teracini in Turin ist insolvent. Sie bietet einen Verbleib von 50 Prozent. Die Unterbilanz beträgt angeblich drei Millionen. Beteiligt sind die Plätze Turin, Paris und Antwerpen.

Standard-Wafer. Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Probantenvereine teilte mit, daß die Standard-Wafer für den deutsch-niederländischen Getreide-Vertrag der Februar 1907-Abmachung von dem Kom. dem Schwarzen-Reer und der Douan am 7. Mai 1907 festgestellt sind.

Telegraphische Handelsberichte.

B. Frankfurt, 8. Mai. Der Aufsichtsrat der Maschinenbau-Akt.-Ges. Polzorn u. Wittelkind beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 4 Proz.) vorgeschlagen.

Dresden, 8. Mai. Das Konsumvergehen über die Brauereien-Aktiengesellschaft Kleinsauberner mußte manuell die H. R. H. B. eingestellt werden.

Berlin, 8. Mai. Dem Vernehmen nach übertrug die Konfirma Friedländer u. Pollat ihre sämtlichen Aktien der Deutschen Kreditbank-Gesellschaft zu Berlin zur liquidatorischen Verwaltung im Interesse der Gesamtheit ihrer Gläubiger.

Mannheimer Effektenbörse

vom 8. Mai. (O. f. stat. Ber. 1)

Die Börse war heute ziemlich belebt. Kaufkraft bestand für Westeregeln Aktien-Werte-Aktien zu 224 Pct., Francoere Schwarz-Aktien zu 124.50 Pct. und Mannheimer Verkehrs-Aktien zu 495 M. (505 P.) Überheimische Verkehrs-Aktien gingen zu 475 M. pro Stück um, ebenso Pfalz-Prokubien- und Spiritfabrik-Aktien zu 185 Pct. Von Industrie-Aktien stellten sich: Seilindustrie 151 P., Mannheimer Gummi 149.50 P., Pfalz. Nähmaschinen 130 P., Portland-Zementwerke Heidelberg 162 bez., Ver. Speyerer Ziegelewerke 50 P. und Zuckerfabrik Waghausel 115 bez. u. G.

Obligationen.

Table with columns for bond types (Staatsanleihen, Stadt-Anleihen, Industrie-Obligation) and their prices.

Banken.

Table listing bank names and their share prices.

Eisenbahnen.

Table listing railway companies and their share prices.

Chem. Industrie.

Table listing chemical companies and their share prices.

Warenverkehrs.

Table listing various commodity companies and their share prices.

Berliner Effektenbörse.

Table listing various securities and their prices on the Berlin stock exchange.

W. Berlin 8. Mai. (Telegr.)

Table listing financial data for West Berlin.

Pariser Börse.

Table listing stock prices on the Paris stock exchange.

Londoner Effektenbörse.

London, 8. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table listing various securities and their prices on the London stock exchange.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. Mai. (Telegraph.) Probierpreise für Mehl in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Table listing commodity prices (wheat, oil, etc.) in Berlin.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie. Schluss-Kurse.

Table listing telegraph company stock prices and exchange rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing German government bonds and their prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of various industrial companies.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

Bausperrichten, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various mortgage and priority bonds.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Rudw. Verbinder	225.30	225.30	Deherr. Unt. Bau	126.30	126.30
Wald. Nordbahn	140.00	140.00	Deherr. Nordwestb.	—	—
do. Nordbahn	135.00	134.95	—	—	—
Südd. Eisenb.-Ges.	124.00	124.00	Gotthardbahn	—	—
Darmstädter Bank	133.60	133.80	Ital. Mittelmeerb.	—	—
Deutsche Bank	229.30	229.60	Meridionalbahn	148.00	145.00
Deutsche Reichsbank	172.00	171.50	Saltim. Obis	90.25	98.00
Disconto-Comm.	173.40	173.50			
Dresdener Bank	145.95	145.50			
Frankf. Hyp.-Bank	202.90	202.90			
Ital. Hyp.-Credito	186.50	186.50			
Nationalbank	197.25	195.00			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Sächsische Bank	186.00	186.00	Deherr. Unt. Bau	126.30	126.30
Berg u. Metallb.	154.00	155.10	Deh. Länderbank	112.00	112.00
Werk. Handels-Ges.	157.40	158.00	—	—	—
Comerz. u. Ind.-B.	117.50	117.80	—	—	—
Darmstädter Bank	133.60	133.80	—	—	—
Deutsche Bank	229.30	229.60	—	—	—
Deutsche Reichsbank	172.00	171.50	—	—	—
Disconto-Comm.	173.40	173.50	—	—	—
Dresdener Bank	145.95	145.50	—	—	—
Frankf. Hyp.-Bank	202.90	202.90	—	—	—
Ital. Hyp.-Credito	186.50	186.50	—	—	—
Nationalbank	197.25	195.00	—	—	—

Frankfurt a. M., 8. Mai. Kreditaktien 208.00, Staatsbahn 146.90, Lombarden 22.80, Suezkanal 4.00, Goldrente 98.30, Gotthardbahn —, Disconto-Comm. 173.50, Banca —, Seltentischen 208.50, Darmstädter 133.80, Handels-Gesellschaft 158.00, Dresdener Bank 145.50, Deutsche Bank 229.60, Bochumer 233.50, Northerm —, Leubing: 100.

Nachbörse. Kreditaktien 208.00, Staatsbahn 146.80, Lombarden 22.75, Disconto-Comm. 173.60.

Viehmarkt in Mannheim vom 6. u. 7. Mai. Künftiger Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtwert: 61 Ochs u. a) vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 90—100 M., b) junge Kälber, nicht angemästete, und ältere angemästete 84—100 M., c) mähtig genährte Junge, gut genährte ältere 82—100 M., d) gering genährte jüngerer Alters 90—100 M., 25 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 98—120 M., b) mähtig genährte jüngere u. gut genährte ältere 86—100 M., c) gering genährte 84—100 M., 723 Ferkel u. (Minder) und Kühe: a) vollfleischige, angemästete Ferkel, Minder höchsten Schlachtwertes 80—88 M., b) vollfleischig, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68—70 M., c) ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Ferkel und Minder 62—78 M., d) mähtig genährte Kühe, Ferkel u. Minder 58—74 M., e) gering genährte Kühe, Ferkel und Minder 50—54 M., 803 Kälber: a) reine Rasse (Wollm., Roth) und beste Sauglälber 100—90 M., b) mittlere Rasse u. gute Sauglälber 95—100 M., c) geringe Sauglälber 90—100 M., d) ältere gering genährte (Ferkel) 90—100 M., 91 Schafe: a) Wollämmer und jüngere Wollhammel 75—100 M., b) ältere Wollhammel 70—100 M., c) mähtig genährte Wollämmer und Schafe (Wollschafe) 65—100 M., 1428 Schweine: a) vollfleischig, derfeineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 17 Jahren 64—100 M., b) fleischig 53—100 M., c) gering entwickelte 53—100 M., d) Sauen und Eber 60—100 M., Es wurde bezahlt für das Stück: 344 Ferkel u. 1000—1000 M., 1143 Minder u. Ferkel: 400—1700 M., 100 Ferkel zum Schlachten: 60—240 M., 803 Ferkel und Minder: 250—1000 M., 600 Stück Rindvieh: 60—100 M., 60 Milchkühe: 600—1000 M., 600 Ferkel: 600—1000 M., 6 Ferkel: 12—25 M., 3 Ferkel: 3—6 M., 60 Ferkel: 60—100 M., 60 Ferkel: 5300 Stück.

Der Handel mit Zugpferden war mittelmäßig, immerhin wurden mehr Verkäufe abgeschlossen als im Vorjahre. Mit Arbeitspferden wurde lebhaft gehandelt, gute Pferde waren besonders be-

gehrt; der Markt wurde geräumt. Der Futtermittelhandel gestaltete sich infolge sehr hoher Preise nur mittelmäßig, trotzdem wurde langsam aufbewahrt. Schlachtwertmarkt am Montag lebhaft, ebenso der Handel mit Kälber; letztere wurden aufbewahrt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim
Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037.
8. Mai 1907. Provisionsfrei!

Sie sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Reußstadt a. d. S.	—	115
Alf. Lebensverl.-Ges., Ludwigshafen	32.310	—
Badische Kieselwerke, A.-G., Brühl	48	—
Pen & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	217	—
Brauereigesellschaft vorm. Karber, Gimmendingen	—	28 jhr
Fruchtsaler Brauerei-Gesellschaft	97	—
Bücherdruck, Ludwigshafen	—	290
Chemische Fabrik Hebrach	—	58 jhr
Deimler Motoren-Ges. Unterürkheim, St. A	73 jhr	—
St. B	—	120
Deutsche Kali	—	120
Rohr Gebr., St.-Gef. Birnbaum	159	—
Filtrierfabrik Griesner, Worms	—	236
Hiesburger Privatbank	114	—
Hint. Eisen- und Maschinenerei, Mannheim	91	—
Frankfurter Kesselfabrik	—	95 jhr
Rud. Waggonfabrik, Heilbronn	—	106
Canoo, Kall	—	46
Ferrymühle vorm. Genz Heidelberg	—	100
Kalwer Niederrhein	—	182
Bad. Eisenhütten	—	128
Elektromotoren, Mannheim	100	—
Chem. Maschinenbau	—	99
Chem. Maschinenbau	—	108
Chem. Maschinenbau	—	920
Chem. Maschinenbau	—	97
Chem. Maschinenbau	—	171
Chem. Maschinenbau	—	194
Chem. Maschinenbau	—	93
Chem. Maschinenbau	115 jhr	—
Chem. Maschinenbau	142	189
Chem. Maschinenbau	140	137
Chem. Maschinenbau	21.265	21.950
Chem. Maschinenbau	—	110
Chem. Maschinenbau	—	151
Chem. Maschinenbau	—	114
Chem. Maschinenbau	—	129
Chem. Maschinenbau	—	210
Chem. Maschinenbau	117	—
Chem. Maschinenbau	—	105
Chem. Maschinenbau	—	110
Chem. Maschinenbau	—	183
Chem. Maschinenbau	—	65
Chem. Maschinenbau	—	13.325
Chem. Maschinenbau	116	—
Chem. Maschinenbau	—	75 jhr
Chem. Maschinenbau	—	78 jhr
Chem. Maschinenbau	—	92 jhr
Chem. Maschinenbau	—	265

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Frh. Goebenhaus.
Für Kunst, Geistes- und Vermischtes: Frh. Kähler.
Für Lokal-, Provinzial- und Gerichtszeitung: Frh. Schöcher.
Für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Carl Hübel.
Für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter.
Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.



Zur Schwetzingen Spargel-Saison
Hotel Hassler Telefon Nr. 27
Schönstes Garten-Restaurant am Platz.
Diners und Suppers von 1.30 M. an.
Kleine und große Räume mit Klavier.

Überall zu haben
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.



Rheinhafen bei Mannheim. Endstation der regelmäßig verkehrenden Rheinschiffahrt. Bedeutendster Kohlenstapelplatz des Oberrheins. Wegen hervorragender Lage, hervorragende Frachteinrichtungen, leistungsfähiges Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Kanalisation für Haus- und Fabrik-Abwasser; mäßige Steuern. Gute Wohngelegenheit für Arbeiter, Ansiedelung auch kolonialweise möglich. Hafenschlag 1898 — 100 000 Tons, 1906 — 1 450 000 Tons. Besonders günstiger Niederlassungs-Ort für industrielle Werke und Lagerbetriebe kleineren bis größten Stils. Gelände, mit und ohne Wasserfront und Bahnanschluss verkauft und verpachtet billigst.
Neue Rhein-Ankt.-Gesellschaft Rheinau X (Baden).

Feist Sekt

zählt seit 80 Jahren
zu
den Besten.

71895

Brennabor

bestes RAD
Die schnellsten Rennen der Welt wurden mit diesem Rade gewonnen.

Alleinverkauf bei:
Martin Decker
A 3, 4, vis-à-vis dem Theater. * Eigene Reparaturwerkstätte.

Hundertere Aerzte empfehlen
Aktive Massage
Bei Erkrankungen des Magens, Darmes, Nieren, Leber, Uterus etc. etc.
Operationslose Behandlung von Frauenleiden
0 4, 14 Elektro-phys. Lichthol-Anstalt 0 4, 14.

Neue Kartoffeln
Sommer-Malta
Herbinand Beck, J 3a, 1.
Wangfeld des Allgemeinen
Kulturvereins. 6730

Spiessbraterei v. Bratmaschinenverkauf.
Ausstellung Mannheim.
Es veranlaßt kein Besucher der Ausstellung das originalste Bratensystem der Neuzeit zu beschließen.
Spezialität: (Krautnatursaffbraten) zu jeder Tageszeit.
Roastbeef u. Hühner nur vom Spiess.
Portion M. 0,75 und 1,20, 1/2 Hühner M. 1,40.
ff. Münchner Bürger-Bräu.
Ab Donnerstag das berühmte
Kabarett „Klimperkasten“
Stimmung! — Conferencier: Adam Stiehl.
Witz! — Entree frei. Humor!

Militär-Verein
Mannheim E. V.
Sonntag, den 12. Mai 1907
Ausflug
zum Besuch des Schlachtfeldes von Spichern.
Abfahrt v. Ludwigshafen morgens 5.14 Uhr
Ankunft in Coesfelden vormitt. 9.15 Uhr
Rückfahrt von Coesfelden abends 6.30 Uhr
Ankunft in Ludwigshafen nachts 11.35 Uhr
Der Fahrpreis beträgt IV. Klasse hin und zurück M. 5.20.
Interessenten sind hier eingeladen, es wird empfohlen, Preisent mitzubringen.
Sammlung am Bahnhof Ludwigshafen morgens 4.45 Uhr.
Schnelle Beförderung garantiert.
Der Vorstand.

Saalbau Mannheim.
Morgen Donnerstag, 9. Mai
8 1/2 Uhr abends
Fortsetzung des grossen internationalen
Ringkampf-Konkurrenz
4 grosse Kämpfe.
Die Namen der Ringer für
Donnerstag, den 9. Mai sind an den
Ankündigungssäulen ersichtlich.

Volks-Theater (Colosseum)
Donnerstag, 9. Mai, nachmittags 4 Uhr, abends 8 1/2 Uhr
Don Cäsar von Iran.
Kaffee- u. Speisehaus
H 5, 3 L. Neubert H 5, 3
Angenehmes Lokal. — Reichhaltige Lektüre.

Rheinpark.
Morgen, Himmelfahrtstag, von 3 Uhr ab
Konzert
wozu freundlich einladet.
71702 Jacob Gerstenmeier.
Die Sängersche Rheinbade-Anstalt
ist eröffnet
und empfehle insbesondere die
warmen Rheinbäder
Küstungswell
J. Sängers.

Solbad Rappennau
Pension: Landhaus Reichardt gegenüber d. neuen Solbad
Hübsch möbl. Zimmer nebst
guter Verpflegung.
2574 B. Reichardt, Besitzer.
Prospekt auf Verlangen.

